

Die Frauen der Khane in der Goldenen Horde und in ihren Nachfolgestaaten

MÁRIA IVANICS*



Die Rolle der Frauen in der Politik wird auch von Orientalisten seit langem untersucht. Viel wurde bereits über die Regentinnen der Mongolen¹ oder über die Rolle der Frauen der Osmanen in der Regierung des Reiches geschrieben.² Weniger Aufmerksamkeit wurde den Frauen in den Nachfolgestaaten des Mongolischen Reiches gewidmet, obwohl sie bezüglich ihrer Selbstständigkeit und ihres Einflusses den vorher genannten in nichts nachstanden. Diese Frauengestalten sind einerseits aus den Darstellungen der europäischen Missionaren und arabischen Reisenden, die die Goldene Horde aufsuchten, bekannt, andererseits blieben auch interne Quellen erhalten: wie z. B. Briefe der Gemahlinnen der Khanen

* MTA-SZTE Turkologische Forschungsgruppe.

¹ Bertold Spuler war einer der Ersten, der den Gemahlinnen der Dschingisiden eigene Kapitel in seinen Büchern über die Goldenen Horde und den Ilchaniden widmete. B. Spuler, *Die Goldene Horde. Die Mongolen in Rußland; 1223–1502*. Wiesbaden 1965. B. Spuler, *Die Mongolen in Iran. Politik, Verwaltung und Kultur der Ilchanzeit 1220–1350*. Leiden 1985. J. Miyawaki-Okada, "The Role of Women in the Imperial Succession of the Nomadic Empire," in *The Role of Women in the Altaic World*, Permanent International Altaistic Conference 44th Meeting, Walberberg, 26–31 August 2001. V. Veit, ed. *Asiatische Forschungen* Bd. 152. Wiesbaden 2007, 143–150. J. D. Ryan, „Christian Wives of Mongol Khans: Tartar Queens and Missionary Expectations in Asia,” *Journal of the Royal Asiatic Society* 8:3 (1998), 411–421. M. Rossabi, Kubilai Khan and the Women in his family *Sino-Mongolica: Festschrift für Herbert Franke*. ed. W. Bauer, Wiesbaden 1979, 153–180. H. Seruys, „Two Remarkable Women in Mongolia: the third Lady Erketü Qatun and Dayičing-beyiji,” *Asia Major* n.s. 19:2 (1975), 191–245. N. Durak, „Çingizli Hatunları I. Sorgaktani Beki” [Die Gemahlinnen der Dschingisiden I. *Sorgaktani Beki*] *Turkish Studies* 3 (2008), 251–258. (<http://turkishstudies.net/sayilar/sayi7/20%20DURAK%20Neslihan.pdf>). N. Dalkesen, *Gender Roles and Women's Status in Central Asia and Anatolia between the thirteenth and sixteenth centuries*. Diss. Hacetepe Üniversitesi (<http://etd.lib.metu.edu.tr/upload/12608663/index.pdf>).

² M. Ç. Uluçay, *Harem*. Ankara 1972. M. Ç. Uluçay, *Padişahların Kadınları ve Kızları*. [Die Frauen und Tochter des Padishah's] Ankara 1985. A. Akgündüz, *Osmanlı'da Harem*. [Der Harem bei den Osmanen] İstanbul 1995. L. P. Peirce, *The Imperial Harem: Women and Sovereignty in the Ottoman Empire*. Oxford 1993.

und der weiblichen Mitgliedern der einzelnen Dynastien an fremde Herrscher.³ Eine Reihe von Informationen ist in den Berichten enthalten, die von den ägyptischen Mameluken-Sultanen an die Khane der Goldenen Horde geschickten Gesandten, sowie den Diplomaten der Moskauer Großfürsten geschrieben wurden. Die ersten waren Verbündete, die Letzteren Vasallen der Goldenen Horde.

Die Titulatur der weiblichen Angehörigen der mongolischen Herrscherhäuser

In den Primärquellen wird immer auch ein Titel neben den weiblichen Namen angeführt, meistens das Wort *hātūn*, das uns schon aus alttürkischen Zeiten bekannt ist, und aus dem Iranischen, noch genauer aus dem Sogdischen stammt.⁴ So wurden auch die Ehefrauen der Khane von den zur Goldenen Horde entsandten mamlukischen Gesandten genannt.⁵ Unter den verschiedenen Titeln gibt es einige, die nur von Frauen, andere aber von Frauen und Männer gleichfalls getragen werden konnten. Zu den Letzteren gehört die Bezeichnung *beg* und der sich seit dem 16. Jahrhundert verbreitende Titel *sultān*. In einigen Fällen ist es ganz eindeutig, dass es sich nur um eine Frau handeln kann, so z. B. bei Fatma-Sultan. Fehlen aber weitere Hinweise, so können wir nur raten, ob hinter dem Namen *Şirin-Beg* oder *Nur-Sultan* ein Mann oder eine Frau steht.⁶

In den türkischen Quellen sind die weitergebildeten weiblichen Formen der Wörter *hān* und *beg* am meisten verbreitet. *hānča/hāniš/hānım* sind die Titel der Ehefrauen der Khane, während *hāni/hānike* für die Töchter und Schwester derselben verwendet werden. *Beg/begi/bike/begim/biyim* bezeichnen ebenfalls die Frau des Herrschers, wobei *bikeč* für dessen Konkubinen steht. Unter dem Titel wird

³ Sie werden in den Archiven von Moskau, Stockholm, Kopenhagen, Warschau, Wien und Budapest aufbewahrt. Einige davon wurden veröffentlicht. E. Święcicka, „The Diplomatic Letters by Crimean Keräy Ladies to the Swedish Royal House“ *Rocznik Orientalistyczny* 55:1 (2002) 57–91. J. Matuz, *Krimitatarische Urkunden im Reichsarchiv zu Kopenhagen, mit historisch-diplomatischen und sprachlichen Untersuchungen*. Islamkundliche Untersuchungen, Bd. 37. Freiburg im Breisgau 1976.

⁴ G. Clauson Sir, *An Etymological Dictionary of pre-thirteenth-century Turkish*. Oxford 1972, 602–603.

⁵ Die Berichte der Gesandtschaften wurden von V. G. Tizengauzen herausgegeben. *Sbornik materialov odnosjaščisja k istorii Zolotoj Ordy. Izvlečenija iz arabskih sočinenij*. Tom. I. Quellensammlung zur Geschichte der Goldenen Horde. Auszüge aus den arabischen Quellen, Sankt Petersburg 1884. V. G. Tizengauzen, *Sbornik materialov odnosjaščisja k istorii Zolotoj Ordy. Izvlečenija iz persidskih sočinenij*, Tom. II. Quellensammlung zur Geschichte der Goldenen Horde. Auszüge aus den persischen Quellen, Moskva-Leningrad 1941.

⁶ *Şirin-Beg* war zuerst die Frau von Ahmed Giray, später wurde sie im Sinne des Levirats mit Saadet Giray, dem jüngeren Bruder von Ahmed, verheiratet. *Nur-Sultan* war die Hauptgemahlin des Khans Mengli Giray I. (1476–1514). I. V. Zaytsev, „The Structure of the Giray Dynasty (15–16 century): Matrimonial and Kinship Relations of the Crimean khans“ *Kinship in the Altaic world: Proceedings of the 48th Permanent International Altaistic Conference*, ed. E. V. Bojkova & R. B. Rybakov, Moscow 10–15 July, 2005. Wiesbaden 2006, 341–351.

die Rangfolge mit Attributen angeführt, so ist *ulu hānt* die erste Gattin, *ulu bikeč* die erste Konkubine und *ana biyim* der Titel der Mutter des Khans.⁷

Ehepolitik

Die mongolischen Großkhane wählten ihre Frauen aus den mit ihnen verbündeten oder von ihnen unterworfenen Sippen. Wie bekannt, stammte Börte, die Hauptgemahlin von Dschingis Khan aus der Sippe der Onggirat.⁸ Auch Orda, der erstgeborene Sohn Dschotschi wählte von ihnen seine Gattin.⁹ Aber Törege-ne, die Ehefrau des Großkhans Ögödei (1229–1241), stammte schon von der Sippe Uhat Merkit, Sorgaktani-beki, die Frau von Toluy, von der der Kereiten, und Ogulgaimisch, die Frau des Großkhans Güyük (1246–1248), von der der Merkiten.¹⁰ Nur die mongolischen Großkhane der Yüan Dynastie folgten dem Beispiel von Dschingis Khan und nahmen ihre Frauen ausschließlich aus der Sippe Onggirat zur Gattin.¹¹

Die Dschingisiden der Goldenen Horde bevorzugten die Töchter einiger bestimmter vornehmerer Sippen, wie die der Kongraten, der Mangiten (Nogaien), Schirinen und Sidschiuten. Die Ehefrau von Tokta Khan (1291–1312) stammte von den Kongraten,¹² wie auch die Mutter von Toktamisch Khan.¹³ Von Taydula, der Hauptgemahlin von Özbek Khan (1312–1342), vermutete man zwar, dass sie eine Kongratin sei, da sie diese Sippe unterstützte, doch ist es wahrscheinlicher, dass sie nicht von ihnen stammte. Es kann nämlich kein Zufall sein, dass alle Quellen über die Herkunft der bedeutendsten Frauengestalt der Goldenen Horde schweigen. Der einzige Grund hierfür mag die Tatsache sein, dass Taydula nicht von einer vornehmen, sondern vielleicht von einer zu dieser Zeit seine Bedeutung vorüberwiegend verlorenen Sippe, den Kiptschaken abstammte. Darauf verweist nur eine einzige Quelle, die in Berlin verwahrte, bis jetzt unveröffentlichte Dschingis-name.¹⁴

⁷ Eine Reihe von Beispielen sind in der russisch-krimtatarischen diplomatischen Korrespondenz zu finden, in der neuen Ausgabe von V. V. Velyaminov-Zernov, *Kırım Yurtına ve ol taraflarğa dair bolgan yarlıqlar ve hatlar*. Kırım Hanlığı Tarihine Dair kaynaklar. ST. Petersburg, 1864. ed. A. Melek Özyetgin–Ilyas Kamalov, Ankara 2009.

⁸ M. Taube, *Geheime Geschichte der Mongolen. Herkunft, Leben, Aufstieg Dschingis Khans*. München 2005, § 63–66.

⁹ *Rashiduddin Fazlullah Jami 'u't-tawarikh. Compendium of Chronicles. A History of the Mongols I–III. Sources of Translated and annotated by W. M. Thackston. Oriental Languages & Literatures 45. Ed. By Şinasi Tekin & Gönül Alpay Tekin. Centrtal Asiatic Sources IV. Published at the Department of the Near Eastern Languages and Civilizations, Harvard University. 1998–1999, 348.*

¹⁰ *Rashiduddin Fazlullah Jami 'u't-tawarikh*. 1998–1999, 53, 381, 389.

¹¹ *Rashiduddin Fazlullah Jami 'u't-tawarikh*. 1998–1999, 86. Rossabi 1979.

¹² B. D. Grekov–A. Ju. Jakubovskij, *Zolotaja orda i ee padenie*. Moskva–Leningrad 1950, 100.

¹³ Nach einer persischen Quelle hieß sie Kudan Kunček. Tizengauzen Bd. II. 1941, per.137/ru.132.

¹⁴ *Jānibek hānning iki hātūni bar idi. Birisi Ās qizi Qara Şaş, Qibşaq qizi Taydulī*. 'Dschanibek Khan hatte zwei Gattinnen. Die eine war ein Mädchen aus der Sippe As, *Qara Şaş*

Die Krimkhane wählten ihre Ehefrauen Jahrhunderte lang aus den Reihen der Mangiten bzw. der Şirin, einer Sippe, welche zeitgleich zur Gründung des Khanats aufstieg.¹⁵ Es ist bemerkenswert, dass unter den einzelnen Dynastien der Dschingisiden keine Vermählungen zustande gekommen waren.

Die Dschingisiden der Goldenen Horde verheirateten ihre Töchter nur selten an fremde Herrscher, und auch sie selbst heirateten Frauen aus der Ferne nur ausnahmsweise. Nogai, der am Ende des 13. Jahrhunderts am Balkan ein von der Goldenen Horde unabhängiges aber kurzlebiges Khanat gründete, nahm Euphrosyne Palaiologina, die illegitime Tochter des byzantinischen Kaisers Michael VIII. Palaiologos (1259–1282), zur Frau.¹⁶ Auch Özbek Khan heiratete eine illegitime Tochter des byzantinischen Kaisers Andronikos III. Palaiologos (1328–1341), wodurch der Kaiser die Einstellung der tatarischen Streifzüge am Balkan erhoffte. Ihr muslimischer Name sollte Bayalun sein.¹⁷ Özbek Khan besiegelte die Allianz zwischen der Goldenen Horde und dem ägyptischen Mamluk-Sultanat gegen die Ilhaniden von Persien durch die Vermählung von Tolunbay, einer Großenkelin von Dschotschi Khan (gest. 1227), an den Mamluk-Sultan Malik al-Nāsir (1293–1341).¹⁸ Zu Eheschließungen mit der Dynastie der Osmanen kam es ausschließlich Anfang des 16. Jahrhunderts, zu einer Zeit, als die Krimtataren eine aktive Rolle in den Thronkämpfen der osmanischen Thronfolger spielten. So wurde Ayşe, die Tochter von Mengli Giray I. mit Mehmed, dem Sohn von Sultan Bayezid II. (1481–1512) und *Sandschakbeg* in Kefe (Caffa/Feodosija ukr.) vermählt. Nach dem Tod von Mehmed heiratete sie Selim, der spätere Sultan Selim (1512–

(‘Schwarzes Haar’), die andere eine aus der Sippe Kiptschak, Tayduli. *Historia Dschingischani* Staatsbibliothek zu Berlin. Preuss. Kulturbesitz, Orientabteilung. Signatur: Diez A quart 137. fol. 12v. In der Quelle tritt Taydula als Frau von Dschanibek Khan auf, obwohl sie in Wahrheit seine Mutter war. Die turksprachige Kiptschaken bildeten im 11. Jahrhundert ein selbstständiges Ethnie. Infolge der mongolischen Eroberung löste sich aber ihre gesellschaftliche Struktur auf, aus einem Ethnie wurden sie zu einer Sippe und wurden vollständig in das Mongolische Reich eingegliedert. Die Kiptschaken erlangten erst im 15. Jahrhundert im Krimkhanat wieder Bedeutung und erhoben sich in den Schicht des s.g. *qaraçi bey's* (*ruling tribes*). U. Schamiloglu, “The Qaraçi Beys of the Later Golden Horde: Notes on the Organization of the Mongol World Empire,” *Archivum Eurasiae medii aevi*. 4 (1984), 283–297.

¹⁵ M. Ivanics, „Die Şirin. Abstammung und Aufstieg einer Sippe in der Steppe,“ D. Klein, (ed.), *The Crimean Khanate between East and West. 15–18th Century*. Forschungen zur ost-europäischen Geschichte 78. Wiesbaden 2012, 27–44.

¹⁶ Eine andere illegitime Tochter des Kaisers, Maria Palaiologina wurde vom Ilchaniden Abaqa Khan von Persien geheiratet. I. Vásáry, *Cumans and Tatars: Oriental Military in the Pre-Ottoman Balkans 1185–1365*. Cambridge 2005, 79.

¹⁷ Mihail-Dimitri Sturdza, *Dictionnaire historique et Généalogique des grandes familles de Grèce, d’Albanie et de Constantinople*. Paris 1983, 373. Andronikos andere drei Töchter waren Ehefrauen des osmanischen Sultans Orhan Gazi (1326–1359). <http://fmg.ac/Projects/MedLands/BYZANTIUM%2012611453.htm#PalaiologinaMUzbekKhan>

¹⁸ Die Beschreibung der Verhandlungen über die Eheschließung ist beim arabischen Autoren Ibn Duqmāq und Al-Maqrīzī zu finden. Tizengauzen/Ibn Duqmāq 1884, ar. 320/ru. 326, Tizengauzen/Al-Maqrīzī 1884, ar. 425/ru. 439.

1520). Selims Tochter dagegen wurde mit dem Saadet Giray, dem späteren Khan der Krim (1524–1532) vermählt.¹⁹

Über die Heiratspolitik der Khane können durch die Analyse der Abstammung der vier Frauen von Özbek Khan besonders aufschlussreiche Folgerungen gezogen werden. Unter den vier Hauptgemahlinnen stand im Range Taytuğlı/Taydula-*hātūn* vorne, die aus gewissen Gründen anatomischer Art die Lieblingsfrau von Özbek war.²⁰ Während der Zeremonien war ihr Platz direkt zum Rechten des Khans. Wenn wir aus dem Titel des Vaters der zweiten Frau, Kabak-*hātūn*, der Tochter von Nagatay Emir ausgehen, war diese Heirat womöglich der Garant der Loyalität der Gefolgsleute des Khans (*nöker*). Auch sie nahm zu Rechten des Khans Platz. Links saß die dritte Frau, Bayalun-*hātūn*, die oben erwähnte illegitime Tochter des byzantinischen Kaisers, Andronikos III. Palaiologos. Die vierte Ehefrau, Ordudscha-*hātūn*, Tochter von Isa beg aus der Sippe Kiyat, stärkte den Bund zwischen dem Herrscher und der Sippenaristokratie. Der Vater von Ordudscha, Isa beg, der eine Hauptrolle in der Thronbesteigung von Özbek spielte, bekam wiederum des Khans Tochter, Itkütschüdschük zur Ehefrau.²¹

Levirat in der Goldenen Horde

Nach dem Ableben eines Khans kamen dessen Gemahlinnen im Sinne des Levirats in die Familie des nächsten Khans, meistens in die des Bruders des Verstorbenen. In höheren Kreisen der Gesellschaft hatte das Levirat weniger wirtschaftliche, sondern eher politische Hintergründe. Es diente nämlich zur Legitimation des Herrschers. Besonders typisch ist das Schicksal von Nur Sultan, die Tochter des Beglerbegs der Goldenen Horde. Sie wurde 1466 mit Halil, dem Khan von Kasan vermählt, und nach dessen Tode nahm sie Ibrahim, der Bruder von Halil zur Frau. Mit Ibrahim Khan (1467–1479) hatte sie zwei Söhne, Muhammed Emin und Abdullatif, die als Schützlinge Moskaus auf dem Thron von Kasan saßen. Nach dem sie wieder Witwe wurde, heiratete sie Mengli Giray (1478–1514), der Khan der Krim. Im Zustandekommen dieser Heirat spielte offensichtlich die Tatsache eine Rolle, dass zu dieser Zeit die moskaufindliche Fraktion den Khan in Kasan stellte, wobei Mengli Giray eine russenfreundliche Politik betrieb und ein Verbündeter des Großfürsten Ivan III. (1462–1505) war.²²

Ein besonders seltsamer Fall des Levirats ist das Schicksal der schon erwähnten illegitimen byzantinischen Kaisertochter, Bayalun-*hātūn*. Ihr erster Gatte, Togrul/Togrildscha war der Bruder von Tokta, des Khans der Goldenen Horde (1291–1312). Tokta ließ all seine Gebrüder und auch seine Söhne – außer El-Basar

¹⁹ Zaytsev The Structure of the Giray Dynasty, 341.

²⁰ I. Zimonyi, "Ibn Baṭṭūṭa on the First Wife of Özbek Khan," *Central Asiatic Journal* 49 (2005), 303–309.

²¹ Tizengauzen/Ibn Baṭṭūṭa 1884, 290, 293–295

²² V. D. Smirnov, *Krymskoe Hanstvo pod verhovenstvom Otomanskoj Porty*. [Das Krimkhanat unter osmanischer Herrschaft] Bd. I. Sankt Petersburg 1887, Bd. II. Odessa, 1889. Reprint, Moskva 2005.

- ermorden, damit sein Lieblingssohn nach seinem Tode den Thron besteigen könne. Die zur Witwe gewordene Bayalun-*hatūn* wurde nun zur Frau Toktas. Da aber El-Basar noch zu Toktas Lebzeiten starb, war außer dem schwer kranken Tokta keiner mehr von Batus Nachkommen am Leben. Erst jetzt gestand ihm Bayalun-*hātūn*, dass sie Togrildscha einen Sohn, Özbek genannt, gebar, den sie noch rechtzeitig zu den Tscherkessen retten konnte. Tokta ließ ihn herbeiholen, aber als Özbek ankam, war der Khan schon Tod. Die schon zum zweiten Mal zur Witwe gewordene Bayalun kam nun in den Harem ihres eigenen leiblichen Sohnes. Da Özbek Khan Muslime war, hätte er gemäß der Scharia seine Mutter nicht zur Gattin nehmen dürfen. Eine Mutter-Sohn Ehe wird aber nicht nur vom Islam, sondern auch vom Gewohnheitsrecht der Nomaden verboten. Bevor wir annehmen würden, dass sich Ibn Baṭṭūṭa geirrt hat, und Bayalun nicht als Gattin, sondern als Mutter des Khans in den Harem von Özbek ankam, lohnt es sich die Erläuterung von Ibn Duqmāq, dem Geschichtsschreiber des Mamluken-Sultans in Betracht zu ziehen. Nach der Erklärung von Ibn Duqmāq konnte Özbek deshalb Bayalun zur Gattin nehmen, weil sein Vater, Togrildscha als Heide starb, und deswegen die Ehe nach der Scharia als ungültig galt.²³ Die Mutter-Sohn Ehe kam tatsächlich zustande. Die schwangere Bayalun kehrte in der Begleitung von Ibn Baṭṭūṭa zu ihrem Vater nach Byzanz zurück.²⁴

Das wirtschaftliche Potential der Hauptgemahlinnen

Die Hauptgemahlinnen der Khane verfügten über beträchtliche Einkommen, welche ihre Unabhängigkeit und ihren Einfluss auf die Politik sicherte. Ihre Einnahmen kamen von Steuern, die die Khane ihnen überließen, von Geschenken, von dem Tribut der russischen Fürsten und polnisch-litauischen Königen sowie von selbstständigen wirtschaftlichen Tätigkeiten. Nehmen wir ein Beispiel aus dem 13. Jahrhundert. In dieser Zeit zahlte die Hälfte der sechzehn Tausend Steuerzahlern der Stadt Buhara den jeweiligen Großkhan Steuern, fünftausend an Batu Khan, die Steuereinnahmen von den restlichen dreitausend Einwohnern bereicherten die Mutter des Ilhaniden Hülegü Khan.²⁵ Eine unbenannte Frau (Nur Sultan?) von Mengli Giray verfügte über die Zolleinnahmen, die nach dem Warenhandel des Basars von Beṣterek eingetrieben wurden.²⁶ Tokta Khan schenkte Bayalun-*hatun* für die obenerwähnte Gute Nachricht von einem *tümen* ein Volk von zwei Tausend Mann (*iki ming tümen el*).²⁷ In den sogenannten *tiyiš-defter*, in

²³ Tizengauzen/Ibn Duqmāq 1884, ar. 316/ru. 323–324.

²⁴ Tizengauzen/Ibn Baṭṭūṭa 1884, 302–305.

²⁵ Tizengauzen/Waṣṣāf 1941, 81–82.

²⁶ M. V. Fehner, *Togovlja Russkogo Gosudarstva so stranami Vostoka v XVI veke*. [Handel zwischen Moskovien und den östlichen Ländern im 16. Jahrhundert] Moskva 1956, 25.

²⁷ *Tümen* bedeutet Zehntausendschaft. Sie wurden unabhängig von der Stammeszugehörigkeit aufgebaut, und bildeten militärische, aber auch administrative Einheiten. Ötämiš Hâjî, *Čingiz-nāma*. Introduction, Annotated Translation, Transcription and Critical Text by Takushi Kawaguchi, Hiroyuki Nagamine. Supervision: Mutsumi Sugahara. *Studia Culturae Islamicae* No. 94. Tokyo 2008, 81.



denen der in die Krim geschickte russische Tribut ausführlich festgelegt wurde, wurde aufgezählt, wie viele Felle von unterschiedlicher Qualität der Mutter, den vier Frauen und den vier Konkubinen, manchmal auch den Schwestern oder sogar Töchtern des Khans zustanden.²⁸ Abgesehen von dem Teil des Tributs verehrten die russischen Gesandten die einflussreichen Gattinnen der Khane auch mit Geschenken.²⁹

Die Zahl der wirtschaftlich unabhängigen Frauen durfte in der Goldenen Horde sicherlich nicht all zu hoch gewesen sein. Eine typische Vertreterin von ihnen ist Taydula, die schon oft erwähnte Hauptgemahlin von Özbeğ Khan. 1332 wurden ihr die Zolleinkünfte nach den Waren der christlichen Schiffe, welche den Hafen von Azaq (Asow/Azov Ru.) anliefen, zugewiesen. Am Schwarzen Meer war Azaq die einzige Koloniestadt der Republik Venedig, in der reger Handel abgewickelt wurde.³⁰ Hier kreuzten sich die Handelswege der Karawane aus Astrachan und derer, die aus Persien durch Derbent nach Norden zogen. Taydula war berechtigt einen Teil der Zolleinkünfte nach allen, den Hafen von Azaq anlaufenden christlichen Handelsschiffen abzuschöpfen, und durch ihre eigenen Zolleinnehmer eintreiben zu lassen.³¹ Während der Regierungsjahren von Özbeğ Khan war der Importzoll 3%, das nach dem Regierungsantritt seines Sohnes Dchanibek Khan (1342–1357) auf 5% erhöht wurde. Über die Höhe ihrer Einkünfte können wir uns anhand eines Befehls ein Bild machen, mit dem sie vom Khan Berdibeg angewiesen wurde, einen bestimmten (leider nicht gezeigten) Teil von ihren Zolleinnahmen – je Schiff 3 Somm, also 561,6 Gramm Silber oder 13,5 Golddukat – für die Ausrüstung des Zolleinnehmers des Khans zu überlassen. Taydula war also finanziell an einem störungsfreien Seehandel am Schwarzen Meer interessiert. Als die Handelsleute von Venedig ihre Rivalen, die aus der Horde kommenden muslimischen Händler angriffen und einen Schaden von 4.000 Somm, also 748,8 kg Silber oder 18.000 Golddukat verursachten, verlangte der Khan der Goldenen Horde, Berdibeg vom Dogen Venedigs Schadenersatz. Die Republik zahlte auch, stand aber mit 2.330 Somm, also 10.485 Golddukat immer noch in Schulden. Um die Situation zu verbessern, zahlte Taydula statt der venezianischen Handelskolonie Azaq 550 Somm (2475 Golddukat) aus ihrer eigenen Schatzkammer, also ein Fünftel der noch ausstehenden Schuld. Seitens Taydula war dies selbstverständlich keine Wohltat. Erstens stärkte sie damit nach außen ihr Bild als die Christen beschützende Khansgemahlin, zweitens sta-

²⁸ M. Ivanics, „Entstehung und Quellenwert der krimtatarischen *tiiyş defters*.“ *Acta Orientalia Hungarica* 47 (1994) 1–2, 105–112.

²⁹ A. M. Nekrasov, „Ženšiny hanskogo doma Gireev v XV–XVI vv.“ <http://www.portalcredo.ru/site/index.php?act=lib&id=1785> 30. 11. 2011.

³⁰ M. Berindei-G. Veinstein, „La Tana-Azaq de la présence italienne à l’emprise ottomane (fin XIIIe–XVIe siècle),“ *Turcica* 8:2 (1976), 110–200.

³¹ Der Fall von Taydula mit den venezianischen Handelsleuten wird nach der Kapitel VI. des Buches A. P. Grigor’ev – V. P. Grigor’ev, *Kollekcija zolotoordynskih dokumentov XIV veka iz Venecii* (Sammlung der in Venedig aufbewahrten Dokumente der Goldenen Horde aus dem 14. Jahrhundert) zusammengefasst. Sankt Petersburg 2002. 122–167.

bilisierte sie dadurch ihre Lage in der Horde in der Hoffnung ihre Ausgaben bald von der venezianischen Regierung eintreiben zu können.

Das Einflusspektrum der Frauen in der Politik

Wie im Mongolischen Reich, als auch in der Goldenen Horde versahen die Frauen nach dem Tode des Herrschers öfters auch die Aufgaben einer Regentin des Reiches. Die bekannteste Regentin, die kasantatarische Süyümbike übernahm für ihren zweijährigen Sohn die Führung des Khanats in den schwersten Zeiten, kurz vor dem russischen Angriff, zwischen 1549-1551.³² Es ist auch wohl bekannt, dass die Gemahlinnen der Khane mit der Hilfe ihrer einflussreichen Machtgruppierungen die Thronbesteigungschancen ihrer Söhne im großen Maße beeinflussen konnten. Sie mischten sich aber auch in die Thronkämpfe der Dynastien der Dschingisiden ein. Boraqšin-hatün, die Witwe von Toğan, eines Bruders von Batu Khan, schickte im Jahr 1257 den Toluiden Hülegü Pfeile ohne Feder und einen Kaftan ohne Gürtel. Damit wollte sie ihm mitteilen, dass die Goldene Horde keinen Herrscher hat, und er kommen möge, um den Thron des Sarais zu besteigen.³³ Als die Linie von Batu 1359 ausstarb, berief Taydula die Schibaniden auf den Thron der Goldenen Horde und ließ drei von ihnen, Hizir, Keldibeg und Bazarcı zum Khan erheben lassen. Beide Frauen zahlten für ihre eigenwilligen Taten mit ihrem Leben.³⁴

Al-'Umari, der Beamtete der mamlukischer Kanzlei des 14. Jahrhunderts, in seinem Buch über das Mongolische Reich berichtet, dass in der Goldenen Horde „die Fürstinnen greifen mit in die Regierungsgeschäfte ein und erlassen anstatt des Khans Befehle; ähnlich also wie (im Iraq und Persien); sogar in noch größerem Umfang. [...] Ich kenne zahlreiche Schriftstücke von Khanen der Goldenen Horde aus der Zeit Barka's und seiner Nachfolger mit (Wendungen) wie: *Fürstinnen und Emire stimmen überein*.“³⁵ In russischen und italienischen Überlieferungen sind einige solche Dokumente von Taydula erhalten geblieben, die an den Dogen von Venedig und an den russischen Metropoliten gerichtet waren. In diesem Fall fingen die Dokumente mit der Formel: „*ex voluntate Dschanibek, Taydula begim sözüüm*“ an. Das heißt, dass die Urkunden im Auftrage des Khans, doch im eigenen Namen ausfertigt wurden.³⁶

³² M. G. Hudjakov, *Očerki Istorii Kazanskogo Xanstva*. Kazan' 1923, 117.

³³ Tizengauzen/An-Nuvejri 1884 ar. 130/ru. 150.

³⁴ Taydula wurde an einem Schlitten (in einer anderen Version auf einem Wagen) festgebunden, vor dem ein noch nicht zugereitetes Pferd eingespannt wurde. Nachdem dem Pferd ein Hieb versetzt wurde, rannte es fort, und zerstörte dabei den Schlitten, wobei auch Taydula getötet wurde. Ötämiš Hāji 2008, 88, 93-94.

³⁵ K. Lech, *Das Mongolische Weltreich. Al-'Umari's Darstellung der mongolischen Reiche in seinem Werk Masālik al-absār fi mamālik al-amṣār*. Mit Paraphrase und Kommentar herausgegeben von Klaus Lech. Asiatische Forschungen, Band 22. Wiesbaden 1968, 136.

³⁶ I. Vásáry, *Az Arany Horda kancelláriája*. [Die Kanzlei der Goldenen Horde] Budapest 1987. Grigor'ev-Grigor'ev 2002. A. P. Grigor'ev, *Sbornik hanskikh jarlikov russkim metropo-*

Auch auf dem Gebiet der diplomatischen Beziehungen waren die weiblichen Familienmitglieder der Khane präsent, sogar aktiv. Die nach Bahtschissarai entsandten russischen oder polnisch-litauischen Gesandten wurden von den einflussreichsten weiblichen Mitgliedern der Khansfamilie in persönlichen Audienzen empfangen. (Dieses Recht wurde ihnen 1564 zum ersten Mal verweigert.) Anhand der Quellen lässt sich feststellen, dass im diplomatischen Verkehr ab dem 16. Jahrhundert, – womöglich auf osmanischem Einfluss – die *anabiyim*, die Mutter des Khans schrittweise die Rolle der ersten Gemahlin in den internationalen Beziehungen übernimmt. Der Titel *anabiyim* taucht zum ersten Mal im Jahr 1525 in den russischen Dokumenten auf. Die *anabiyim* stand im Rang über die Gemahlinnen des Khans. Wie dies auch von Nekrasov vor kurzem erwiesen wurde, verlor der Rang *anabiyim* zu Ende des 16. Jahrhunderts die ursprüngliche Bedeutung von „Mutter des Herrschers“ und bezeichnete einen selbstständigen Status. Dieser bedeutete nicht unbedingt die Mutter, viel eher die Vertraute des Herrschers, also eine Person, welche großen Einfluss auf den Khan hatte. Bei Gazi II. Giray Khan (1588–1607) hatte seine älteste Schwester, Kutlu-Sultan den Titel *anabiyim* inne, und der Khan bat in allen Angelegenheiten um ihren Rat.³⁷

Die weiblichen Familienmitglieder der Khane korrespondierten selbständig mit fremden Herrschern. Sandte der Khan eine Gesandtschaft, war in dieser die Mutter, die erste Gemahlin, gegebenenfalls die Schwester oder Tochter des Khans durch eigene Repräsentanten vertreten. Zum größten Teil hatten die Vertreter der weiblichen Angehörigen der Dynastie nur Briefe protokollarischen Inhalts dabei, durch die die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen gesichert wurde. In den russischen, polnischen, schwedischen, ungarischen und Wiener Archiven sind zahlreiche solche Briefe erhalten geblieben.³⁸

Im Allgemeinen waren die Frauen in den Familien der Khane auch im religiösen Bereich gebildet, lasen den Koran,³⁹ Da in der türkischen Welt das Pilgern des Herrschers nach Mekka als eine elegante Weise des Abdankens von der weltlichen Macht galt, gingen statt den Khanen regelmäßig ihre Frauen oder ihre Mütter auf Pilgerreise, um den religiösen Vorschriften Folge zu leisten.⁴⁰ Sie fungier-

litam. [Sammlung des *yarliks* der Khanen der Goldenen Horde an den russischen Metropolitent] Sankt Petersburg 2004.

³⁷ Nekrasov, *Ženshiny hanskogo doma Gireev*.

³⁸ Siehe Anm. 3. Im Archiv zu Warschau gibt es zwischen den Dokumenten bezüglich der Tataren fast zwei Dutzend Briefe aus den Jahren 1572 und 1574, die von den Frauen der Giray-Dynastie dem polnischen König geschickt wurden. Archiwum Glowne Akt Dawnych, Dz. Tatarski, Karton 60, 63, 65. Nekrasov, *Ženshiny hanskogo doma Gireev*.

³⁹ So z. B. als Ibn Baṭṭūṭa die zweite Frau von Özbek aufsuchte, lies sie gerade den Koran Tizengauzen/Ibn Baṭṭūṭa 1884, 294.

⁴⁰ „819 (1416/17) kam die Frau von Edigü, des Herrschers von Dascht[-i Kiptschak], in Damaskus an. Die *ḥātūn* trug dort die Bitte vor, die Pilgerreise absolvieren zu dürfen.“ Tizengauzen/Askalāni 1884: ar.451/ru.454. Nur-Devlet schenkte Iwan III. das Pferd, auf dem sie nach Mekka reiste. Zitiert von Nekrasov, *Ženshiny hanskogo doma Gireev*.

ten oft auch als Mäzen religiöser oder weltlicher Werken.⁴¹ Ihr breitgefächertes Tätigkeitsfeld bezeugt, dass die Frauenrollen in den Nachfolgestaaten des Mongolischen Reiches auch unter dem Einfluss des Islams bis zum Ende des 16. Jahrhunderts eher den Traditionen der Steppe entsprachen.⁴² Erst danach wurde ihre Selbständigkeit, ihr politischer Wirkungskreis immer mehr eingeengt und ihr Lebensbereich auf den Harem eingeschränkt.

⁴¹ Im Jahre 1561 verwendete die Tochter von Sahib Giray Khan, eine bedeutende Summe, um die Geschichte der Herrschaft ihres ermordeten Vaters schreiben zu lassen. T. Gökbilgin, *Tarih-i Şahib Giray hân* Ankara 1973, 147.

⁴² V. V. Bartol'd „Pervonačalnyj islam i ženšina“ *Sočinenija*. Tom. VI. Moskva 1966, 641-644.